

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Aus der Festung in die Siedlung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753113>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus der Festung



Zürich aus der Vogelperspektive im Jahre 1576: «Der uralten wytbekannten Statt Zürich gestalt und gelagheit / wie sy zu dieser Zyt inweset / und in grossen geist / durch Jost Murer / und durch Christoffel Froschower / zu Earem dem Vaterland gedruckt / Im M. D. LXXVI. Jar.». Die Festungsmauern sind gefallen, doch die zusammengepferchten Behausungen aus den Mittelzeiten sind zum großen Teile geblieben.



Kein Sonnenstrahl fällt in die dunkle Gasse der Altstadt. Da seelen die Kinder sich selber überlassen und friseln. Vater und Mutter sind dem Verdurst nachgegangen. Über dem Estrich auf der Dachzinne scheint einzig die Sonne. Da steigen die Kinder durch die dunklen Gänge die steilen Treppen hinauf auf die Dachzinne, um sich zu wärmen – aber mit schleinem Gewissen, denn die Mutter hat ihnen verboren, allein auf die Zinne zu gehen.



Jede lebendige Stadt mit Bevölkerungszuwachs dehnt sich aus. Ihr Gesamtbild ändert sich. Generationen kommen und gehen, jede reiht neue Wohnquartiere um den alten Stadtkern. Beide, das alte und das neue Stadtbild, müssen sich im Stadtorganismus als Ganzes vertragen. Aber die Lebensmittel, die kulturellen Ansprüche der Menschen ändern sich von Generation zu Generation. Was frühere Geschlechter lobten, rügen die Nachkommen. So erging es auch unserm Verfahren vor hundert Jahren. Sie hatten es nicht mehr nötig und wünschten nicht mehr, in Festungen zusammengepfercht, in elenden dunklen Gäßchen zu leben. Die wirtschaftlichen Schranken zwis-



Die Siedlung «Neubühl», an der Peripherie der Stadt Zürich gelegen, mit 22000 Menschen wohnt hier ein großer Teil in schledten Räumen und eingeschlossenen, ohne Sonne und Licht. Bei der Aussicht stehenden Altsiedlungen müssten zirka 10000 Menschen umgesiedelt werden



Der Städter in der modernen offenen Siedlung lebt wieder im Kontakt mit der Natur. Wenn's ihm Spaß macht, so läßt, spielt und arbeitet er auf seiner Terrasse zwischen Wohnraum und Garten. Wenn's ihm zu warm wird, läßt er einfach die Stores herunter.



Ein Wohnraum einer Ekwonung im «Neubühl». Das Mobiliar ist auf das Notwendigste und Nächste beschränkt. Durch die großen Schiebefenster fällt das Licht in Fülle in das Zimmer



«Neubühl»-Idyll vor einem Einfamilienhäuschen

## in die Siedlung

AUFGNAHMEN VON DER WOHNSEIDLUNG «NEUBÜHL» IN ZÜRICH VON HS. STAUB